

Rumänien: Langer und blutiger Kreuzweg

Vereinigung der griechisch-katholischen und orthodoxen Kirche vor 70 Jahren



Göttliche Liturgie
in einer griechisch-
katholischen
Kirche in
Rumänien.

Am 21. Oktober 1948 wurde in [Rumänien](#) die griechisch-katholische zwangsweise mit der orthodoxen Kirche vereinigt. Die Trennung hatte 250 Jahre gedauert.

Das Jubiläum war für die Katholiken des griechischen Ritus keineswegs ein Anlass zur Freude. Die Wiedervereinigung von 1948 ist eine der dunkelsten Seiten ihrer Geschichte.

Im Folgenden dokumentieren wir den erschütternden Kreuzweg der [griechisch-katholischen Kirche](#) mit einem gekürzten Beitrag aus dem KIRCHE-IN-NOT-Rundbrief „[Echo der Liebe](#)“ aus dem Jahr 1969:

Am 23. August 1944 fand der Krieg zwischen Rumänien und der [Sowjetunion](#) ein Ende. Das Volk bejubelte den wiedererlangten Frieden, musste aber schon bald feststellen, dass die Sowjets nicht als Freunde, sondern als Eroberer gekommen waren.



Orthodoxe Holzkirche in Rumänien.

Ende Dezember 1947 dankte König Michael I. ab. Die rumänische Volksrepublik wurde gegründet, so dass die [Kommunisten](#) die Macht in den Händen hatten und unbehindert ihr Programm verwirklichen konnten.

Brutale Verfolgung der katholischen Kirche

Obwohl der Kommunismus überall militant atheistisch ist, nahm er in Rumänien den christlichen Religionen gegenüber eine unterschiedliche Haltung ein. Die [Protestanten](#), meist deutscher oder [ungarischer](#) Herkunft, wurden als fremde Elemente unterdrückt. Die katholische Kirche wurde aufgrund ihrer Verbindung mit dem [Vatikan](#) brutal verfolgt.

Die [orthodoxe Kirche](#) aber wurde stark unterstützt in der Absicht, sie als größte geistliche Gemeinschaft in den Dienst der kommunistischen Politik zu stellen. Vor allem versuchten die kommunistischen Machthaber, aus den Spannungen zwischen der orthodoxen und der griechisch-katholischen Kirche Vorteile zu ziehen.



Studenten am griechisch-katholischen Seminar in Oradea/Rumänien.

Die Orthodoxen ihrerseits hegten die Hoffnung, mithilfe des Staates die seit 1698 bestehende Trennung der Unierten rückgängig machen zu können. Für zahlreiche orthodoxe Prälaten bedeutete die Zusammenarbeit mit dem Staat eine Erweiterung ihrer Macht.

Zu gleicher Zeit war sie eine freundliche Geste den Kommunisten gegenüber, die zu einer einzigen Staatskirche gelangen wollten. So kam die griechisch-katholische Kirche bald unter den gemeinsamen Druck von Orthodoxen und Kommunisten.

„Vasallen des Vatikans“

Am 27. Februar 1948 starb Patriarch Nicodim, und Patriarch Justinian wurde sein Nachfolger. Dieser stellte sich dem Regime zur Verfügung. Schon am 15. Mai 1948 kündigte der Metropolit Nicolaus Balan unverblümt das Ende der griechisch-katholischen Kirche an. Die Katholiken des griechischen Ritus wurden als „Verräter“, „Vasallen des Vatikans“ und „klerikale Imperialisten“ verschrien.



Fresken in einer orthodoxen Kirche in Rumänien.

Anlässlich seiner Inthronisation am 6. Juni 1948 rief Patriarch Justinian die Unierten auf, sich der orthodoxen Kirche anzuschließen.

Er erklärte unter anderem: „Was verstand man eigentlich unter der Wiedervereinigung mit Rom, die von den Habsburgern erzwungen wurde? In erster Linie beabsichtigte man damit die geistige Zerrissenheit, die Unterwerfung und die Denationalisierung der Rumänen ...“

Verhaftung von Bischöfen

Am 1. Oktober 1948 fand die Synode von Klausenburg (Cluj) statt. So wie 38 Erzpriester 1698 die Union mit Rom gutgeheißen hatten, so wollte man auch jetzt die Wiedervereinigung mit der orthodoxen Kirche von 38 Erzpriestern beschließen lassen. Selbst dieser symbolische Akt misslang.



Eine kleine Kapelle in Rumänien im Winter.

Unter den 38 Priestern, die zwangsweise nach Cluj geführt wurden, befanden sich nur drei Erzpriester. Während ihre Bischöfe verhaftet waren, wurden diese [Priester](#) dazu gezwungen, im Namen von anderthalb Millionen unierter Katholiken die Rückkehr zur „Mutterkirche“ gutzuheißen.

Union mit Rom zunichtegemacht

Am 21. Oktober wurde die „Wiedervereinigung“ feierlich in der Kathedrale von [Alba Julia](#) (Karlsburg/Gyulafehérvár) gefeiert, die den Namen „Kathedrale der Wiedervereinigung der rumänischen Kirche“ erhielt.



Moderner Bau
einer griechisch-
katholischen
Kirche in
Rumänien.

Damit war die Union mit Rom zunichtegemacht. Zugleich begann der lange und blutige Kreuzweg der griechisch-katholischen Kirche, der noch immer kein Ende gefunden hat.

Die sechs unierten Bischöfe wurden festgenommen und eingesperrt. Rom hatte inzwischen noch sechs neue Bischöfe konsekrieren lassen. Sie alle verbrachten zehn bis vierzehn Jahre in Haft.

Doch nicht nur die Bischöfe mussten diesen [Kreuzweg](#) gehen. Hunderte von unierten Priestern teilten ihr Schicksal. Das Elend, das diese [verheirateten](#) Priester zu ertragen hatten, ist unbeschreiblich. Sie verloren ihre Stellung und ihren Broterwerb. Sie hatten die Wahl zwischen dem Kerker und ihrer Überzeugung.

Wenn sie ihrer Überzeugung folgten, wussten sie, dass sie Frau und Kinder dem Hunger und Elend auslieferten. Einige brachten den Mut dazu nicht auf und gingen auf die verführerischen Vorschläge der orthodoxen Kirche ein. Die meisten aber wählten den langen und blutigen Weg von Gefängnissen und Zwangsarbeitslagern, in denen manche heute noch zu finden sind.



Eine Weihe während einer griechisch-katholischen Göttlichen Liturgie in Rumänien.

Auch die Laien entkamen diesem Schicksal nicht. Wer Rom die Treue hielt, hatte keinen Platz mehr im öffentlichen Leben. Er verlor Brot und Arbeit und wurde zu einem zweitklassigen Bürger degradiert. Nur die allerschwerste körperliche Arbeit wurde ihm zugewiesen.

Ehrfurcht für die Persönlichkeit des Anderen

Wir streben mit Recht nach der [Ökumene](#), nach dem brüderlichen Zusammenleben aller Gläubigen in der Einheit Christi. Einheit kann aber nur in gegenseitiger Liebe verwirklicht werden. Diese Liebe setzt Ehrfurcht für die Persönlichkeit des Anderen voraus.

Niemals kann die Einheit auf dem Unrecht aufgebaut werden, das Anderen zugefügt wird. Unser Streben nach Wiedervereinigung im Glauben und unser Gebet für diese Gnade hat keinen Sinn, wenn wir nicht alles tun, um dieses Unrecht wiedergutzumachen und die Betroffenen zu trösten.

- [TV-Doku über den Glaubenszeugen Tertulian Langa und sein Martyrium in den Gefängnissen der Securitate](#)
- [Beispielprojekt aus Rumänien](#)
- [Wallfahrtsort Maria Radna: Seelenfestung für Gott](#)
- [Buch „Maria – Königin des Ostens“ über Wallfahrtsorte in Osteuropa](#)
- [Heiliger Gerhard – Patron der Donauschwaben](#)
- [Katholische Wallfahrtsorte in Rumänien](#) (PDF)
- [Glaubens-Kompass „Ökumene“ bestellen](#)
- [DVD „Katholisch-orthodoxe Ökumene“ bestellen](#)

So können Sie helfen:

Um weiter den bedürftigen Menschen helfen zu können, bittet KIRCHE IN NOT um Spenden – online unter oder an:

Empfänger: KIRCHE IN NOT
 IBAN: DE63 7509 0300 0002 1520 02
 BIC: GENODEF1M05

- [Beten Sie für die verfolgten Glaubensgeschwister](#)

- [Stellen Sie in unserer Virtuellen Kapelle eine Kerze auf](#)
- [Helfen Sie mit Ihrer Spende](#)
- [Unterstützen Sie die Priester mit Ihren Mess-Stipendien](#)

Spenden per PayPal:



Spenden per Sofortüberweisung:



Schlagnworte:

[Alba Iulia](#) · [Christenverfolgung](#) · [Cluj](#) · [griechisch-katholisch](#) · [Kommunismus](#) · [orthodoxe Kirche](#) · [Rudolf Grulich](#) · [Rumänien](#)

[19.Okt 2018 15:04](#) · aktualisiert: 21.Okt 2018 08:09

KIN / S. Stein